



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 2. Capitel. Nützliche Anleitung/ wie man sich befeissen soll alle Monat
alle Vollkommenheit zu erlangen/ und einen Mangel außzureuten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Das 11. Capitel.

Nützliche Anleitungen wie man sich befeissen soll alle Monat eine Unvollkommenheit oder Mangel zu bestreiten und aufzureuten.

Siderschiedliche geistliche Bücher / und fast alle geistliche Väter reden von dieser Sach. Allhie will ich mehr nie sagen / als worauff dieser Streit gegründet / und von der Weiß so man hierin halten soll.

Der 1. Artikel.

Woruff dieser geistliche Streit wider eine besondere Unvollkommenheit oder Laster gegründet sey?

Dieser Streit / oder diß Fürnehmen / welches ihm ein frommer Christ macht eins oder das andere Laster insonderheit zu bestreiten und zu vertilgen / ist auff drey Ursachen gegründet.

Die erste ist: Daß gleich wie die Naturen / oder natürliche Beschaffenheit der Menschen / wie auch ihre Angesichter und ein ander gar unterschieden / und ungleich seynd: also seynd auch ihre Neigungen / Anmuthungen / Begierden und Bewegungen ihrer Herzen sehr ungleich und unterschieden. Item / gleich wie die Kirch Gottes von einem jedwederen Auserwählten zu singen pflegt: Non est inventus similis illi, &c. Seines gleichens ist nie gewesen / und daß nie keiner das Gefäß Gottes so fleißig gehalten habe: Also wird sich befinden / (wan sich ein je-

der wohl durchgründen und erforschen will) daß keiner sey welcher mit eine oder die andere Unvollkommenheit an ihm habe; dan einer ist zur Hoffart / der ander zum Zorn geneiget; der eine zur Lieb / der ander zum Haß; einer suchet Reichthum und grosses Gut / der ander die viehische Wollusten und Kurzweils / und gleich wie die Naturkundiger oder Philosophi sagen / daß in einem jedwedern Element eine Qualitat / wie sie es nennen / überhand habe; als in dem Feur die Hitze; in der Luft die Feuchtigkeit; in dem Wasser die Kälte; in der Erd die Truckene: und das weiter / ihrer Meynung gemäß / ein jedweder Leib / so auß den vier Elementen gemacht / eins habe / das in ihm überhand habe: also beünden sich auch in der Seelen der Menschen so viel und unterschiedliche Neigungen und Anmuthungen / welche andern vorgehen / so viel oder unterschiedlich als die Seelen selbst seynd. Dieses hat der allmächtige Gott fürnehmlich auß dreyen Ursachen also verordnet: Die erste ist / damit ein jedweder sich zu verdamigen und zu schämen habe / und wohl sagen könne: Ego vir videns paupertatem meam. Threnor. 3.

yy 2

Ich

Ich bin ein elender Mensch / und sehe wohl meine Gebrächlichkeit; und solgends sich keinem vorziehen / oder niemand verachten könne: dan wan man einen Mangel oder Unvollkommenheit an einem andern sihet / so man ihn selbst mit findet / und darauß Ursach nimbt den andern zu verachten / oder sich ihm vor zu ziehen; als dan / (wofern einer seine Augen auff sich selbst schlagen will) wird er einen Mangel an ihm selbst spühren / welchen der ander nit hat / oder zum wenigsten nicht so sehr damit behaffet sey / als er. Der offene Sünder / von welchem das Evangelium redt / hätte warhafftig große Sünden / so der Phariseer nit hätte; hergegen aber war der Phariseer hoffärtig / von welcher Sünd der Publican frey war. Die andere Ursach ist / damit einer des andern Mangel und Unvollkommenheit übertrage / wie der H. Paulus sagt ad Galat. 6. Und also beyde das Gefäß Jesu Christi erfüllen: dan gleich wie Gott mit einem jedwedern Erdreich gleiche Krafft gegeben hat als les fürzubringen; und gleich wie wir sehen / daß die Göttliche Fürsichtigkeit eine Landtschafft überflüssig mit Früchten versehen / ohne Weingewächs; und ein ander mit Wein ohne Früchten: damit also eine Landtschafft gezwungen würde der andern bey zu stehen / nachdem es die Nothturfft eines jedwedern erfordern thut: also hat er auch zugelassen / daß unterschiedliche Unvollkommenheiten bey den Vollkommenheiten wären: damit ein jeder seinen Nächsten in der Liebe und Gedult übertragen thäte. Daß der Hoffertige nemblich den Zörnigen / und der Zörnige den Hoffärtigen zu gedulden hätte. Zum 3. Damit alle miteinander stäts zu thun / und wider ihre Unvollkommenheiten zu streiten hätten / und durch den Müßiggang nicht in andere Sünd gerathen thäten. Also verblieben unterschiedliche Bölcker mitten under

den Juden / damit sie denselben zu thun ben / und ihren Müßiggang veränderen. Die andere Ursach / war umb man sich zu verstehen soll ein oder das andere Laster zu reuten ist / damit wir dem Anschlag dem List des Sathans vorkomme. Das gleich wie der Feind / welcher ein Ein einzunehmen begehret / wahrnimbt / nicht Statt am schwächsten / und die Mauer am bawfälligesten / damit er sie am leichtesten Orth innehaben möge: Also thut der List Sathan / wan er eine Seel in dem Verderben bringen will / so mercket er nicht auff was sie für böse Anmüthungen hat / und zu welchem Laster sie am allermeist geneigt sey / dan durch dieselbe er sie zu Verderben bringt: und gleich wie der gute Gott / wan er den Menschen mit seiner Gnaden / sie sey wie sie wolle / vorkommet / ihren Verstand erleuchtet / und seine Anmüthungen also mit dem Willen maßiget / so der mit der Freyheit und Neigung des Menschens also bequämet / vergleicht / so gleichsam in einander stimmt / daß er die Gnaden mit weigere / sondern gütlich bereit / ohne einigen Zwang / auß lauter Freyheit darin verwillige und annehme / wie der H. Augustinus lehret / da er sagt / tract. 10. Joannem. Deus ita hominem vocat / quomodo congruere novit / ut vocantem non resistat. Gott ruffet dem Menschen wie er ihm quäm zu seyn vermerket; dergestalt / daß dem Ruffendem sich nit widersetze. Dem wird beruffen / oder gemelte Gnaden werden ihm auff eine bequäme Weis durch natürliche Neigungen seiner Seelen gegeben. Gleich wie man ein Schaaß / oder wildere Thier mit einem grünen Zweng / und ein Kind mit Nüssen oder Apffel zu pflegen pfleget. Wie nun Gott thut / sag ich / thut hergegen auch der böse Geist / wann er eine Seel durch seine Versuchung /

Eingebung in das Verderben ziehen wil. Er
 schet an / worzu sie am meisten geneiget ist/
 und nach derselben pflegt er sie an zu sechten.
 Also lehret der heilige Gregorius in der Auf-
 legung der Wort des heiligen Job : Per
 quam viam dividitur altus. Weistu auff
 was Weiß die Hitz zertheilet werde?
 Da er also sagt : Unser geschwornen Seynd
 schet erstlich an / wo zu ein jeder natürlicher
 Weiß geneiget sey / und worauff seine Sinn
 gehen / und nach demselbigen pflegt er sie an-
 zu sechten. Dan die Lustigen und Grew-
 digen reiset er an zu viehischen geilen Gelü-
 sten und Unkeuschheit ; die Trarwigen zur
 Uneinigheit / Hafs / Meyd ; die Gorchsammen
 zur Gorcht ; die Hoffärtigen zu hohen Ehren
 und Kempfern.

Der dritte Grund oder Ursach / warumb
 einer den Monat durch ein besonder Laster
 bestreiten und aufreuten soll / ist / damit eine
 Seel / gleich wie ein verständiger Haupt-
 man / welcher eine Statt so belagert ist / zu
 verthätigen hat / und die Verther / an welchen
 sie am schwächsten / mit starker Wacht und
 mehr Soldaten besetzt / auff allerley Weiß
 besetztiget / und ein sonderliches Aufsehen
 dajelbst hat / damit eine Seel / sag ich / wel-
 che die Festung ihres Herzens / so statts von
 dem bösen Seynd bestritten wird / zu verwah-
 ren hat / und wil das niemand darin herrschen
 soll als allein Gott / einen besondern Gleis
 und Sorg anwende / ihre böse Neigungen
 und die unmaßige Bewegungen ihres Her-
 zens zu überwinden und zu bessern. Dan
 durch dieselbe sie der böse Seynd zu überwäl-
 tigen und er siehet ; gleich wie er die Eva zum
 Fall des Adams brachte / und die Philis-
 teer die Dalilam / den Samson zu verder-
 ben. Eine solche Seel weiß gar wohl / das
 wan sie ihre fürnehmste böse Neigung u-
 bewunden hat / und under die Fuß gebracht /

mit den andern wenig Streits haben wer-
 de / und wohl mit dem David sagen könne:
 Si mei non fuerint dominati Wan sie
 ber mich mit meyster seyn wird / als dan
 werde ich unbefleckt seyn. Cassianus
 erzehlet / das diejenigen / welche vorzeiten in
 Gegenwart der Käysern mit den wilden
 Thieren stritten / erstlich mit den allerwildesten
 und grausambsten zu streiten anfien-
 gen ; dan sie waren der Meynung / das wan
 sie dieselbige under sich gebracht / mit den an-
 dern desto weniger Arbeit / und Streit ha-
 ben würden. Eben also sollen ihm thun die
 jenige / oder die Seel / welche mit ihren La-
 stern zu streiten haben. Sie sollen anfänglich
 das Laster angreifen / welches ihnen am mei-
 sten zu thun gibt : dan wan sie solches über-
 wunden / so werden sie den Frieden in ihren
 Herzen haben. Als der König auß Syrien
 wider den König in Israel stritte / that er sei-
 nen Soldaten verbieten / das sie niemand be-
 schädigen / sondern die Person des Königs
 selbst suchen sollten : dieweil er wohl wiste /
 das wan der König selbst umgebracht /
 oder gefangen / das ganze Volk sich erge-
 ben / oder darvon fliehen würde / wie gescha-
 he ; dan so bald der König Achab mit einem
 Pfeil tödlich verlest / erlangte der König
 auß Syrien den Sieg. Item als David
 wider die Philisteer stritte / und den fürnem-
 sten under ihnen den Goliath erlegte / und sein
 Haupt darvon tragen thate / fiengen die an-
 dere an sich zu verlihren / und darvon zu lauf-
 fen. Wan eine fromme Seel in kurzer Zeit
 von ihren bösen Neigungen erledigt zu
 seyn / und über ihre unordentliche Bewe-
 gungen des Herzens zu herrschen begehret /
 als dan muß sie sich beflissen ihre fürnem-
 ste böse Anmüthung oder Neigung zu u-
 berwinden : wofern sie solches nit thut / als
 dan wird sie wenig aufrichten / und dem

König Saul gleich seyn / welcher dem König Agag und dem besten und feisten Vieh verschönete / und allein etliche Soldaten und das magere Vieh umbrachte. 1. Regum. 15. Meiner Meynung nach / halte ichs dafür / das keine andere Ursach sey / warum so viel Personen / welche sich für geistlich / in und außserhalb den Klöstern / und für andächtig aufgeben / nach so manchem beichten / Dießung der H. Sacramenten / Mess lesen / und hören / Lesung geistlicher Bücher / und dergleichen geistlichen Wercken / und Übungen mehr ; dannoch so vielen und grossen Unvollkommenheiten / und unordentlichen Bewegungen ihres Herzens / der Liebe / des Zorns / des Haß / der Hoffart / eigener Lieb / und dergleichen mehr unterworfen seyn / und bleiben / als das sie auß natürlicher Neigung denselben den Zaum schiessen lassen ; da sie hergegen dieselbe im Zaum halten und dieselbe bezwingen solten ; das sie / sag ich / denselben zu viel zu lassen / und sich understehen andere geringe Unvollkommenheit zu dämpffen. Hierauf kanstu nun sehen / wie es so nothwendig sey / das man seine besondere Laster / welche einem am meisten zu thun machen / bestreite / und aufreute / welches eigentlich die besondere Erforschung des Gewissens genant, Examen particulare.



Auff was Weiß einer seine größte Unvollkommenheit / oder das Laster / darzu er am meisten geneigt / oder das ihm am meisten zu thun macht / bestreiten und aufreuten soll ?

On dieser Materi hab ich sechs stück meine Lehrstück vorzuhalten Das erste ist: Das du im Anfang eines jeden Monats / eine auß deinen stürksten Unvollkommenheiten oder Lastern dir am meisten zu thun geben / (wie du auß eigener Erfahrung / oder auß andern / welche dein Gewissen regieren / sehen kanst) oder auch welche dich etwa eine oder andere Gefahr bringen mögen / seynd gleich innerlich und GOETZ allen bekant ; oder aber außserlich / und den Menschen offenbar / für die Hand nehmeß ; das du zuvor GOETZ anruhest / das er dich hierin leiten und führen wolle /) das du bestreitest / und aufzureuten understehst.

Das 2. ist. Das du einen grossen Ernst und Herz fassst / die bestimmte dir fürgenommene Unvollkommenheit oder Laster zu bestreiten und aufzureuten : gleich wie sich sonst ein tapftrer Hauptmann eine ungehorsame Stadt zum Gehorsam zu bringen underfanget : dann einer welcher sich selbst überwindet / und seine unordentliche Anmüchungen und Bewegungen under seine Füs bringt / der thut eben so viel / ja mehr / als einer die Stadt und Schlöffer einnehmen thut. Proverb. 16. Ich sag ein ernstliches und bestittiges Verlangen / also das du mit dem ich wolte wohl das ich dich / oder jenes Laster überwunden hätte ; sondern ich

muß seyn ich will nicht nachlassen bis ich dieß Laster überunden/und undruckt habe/ dann ich hab's in mir / und in andern durch Erfahrung erkennet / daß man Jahr und Tag eine / oder die andere Unvollkommenheit bestreite/und nimmer zum End kommet; diereil man keinen rechten Ernst hat / noch hefftige Begierd dieselbige zu überwinden. Der wahre Anfang zur Weißheit zu kommen/ist/wie die Schrift sagt/ sap. 6. Daß man eine wahre und ernstliche Begierd hat dieselbige zu erlangen. Der weise Salomon sagt selbst: *Upravi & datus est mihi* 10. **Noch meinem hefftigen Wunsch ist mir der Geist der Weißheit gegeben worden.** sap. 7. **CHRISTUS** unser Heyland sagt selbst in Evangelio: **Seelig seynd die/ welche nach der Gerechtigkeit dursten und hungern/ daß ist/ groß Verlangen haben.** Weiters so fragete er von einem Viechbrüchtigen: ob er ein Verlangen hätte gesund zu werden; und damit zuverstehen zugeben / daß keine Unvollkommenheit/ noch Krankheit an unsern Seelen / sie sey so groß/ oder so tieff eingewurzelt als sie wölle / welche man mit durch eine ernstliche und warhaftige Begierd sich zu bessern/ausreuten und vertreiben möge. Item gleich wie durch auß keine Sünd ist / in welche so gar die allerfrömmste Personen/ wann sie **GOTT** verlassen thur/nicht fallen können: also ist auch hergegen keine Tugend und Bollkommenheit/ zu welcher so gar die allerheilosesten Menschen mit der Gnad **GOTTES**/ wofern sie einen ernstlichen und wahren Willen darzu haben/nicht gelangen können. Ist es aber/ daß sie solches Glück nicht haben/so kommet es daher/wie der H. Augustinus sagt/ lib. 8. cont. c. 9. Diereil sie zum Theil wollen und zum Theil nicht wollen; und thun wie jener Sauler/von welchem die Schrift sagt/

Proverb. 13. **Der Saule will/ und will nit.** Auf dieser ernstlicher Begierd kommet/ daß die Beschwereniss / so man anfänglich empfindet/ sich entweder gar verlieren/oder auch gemildert werden/ dann wo eine wahre Lieb und ernstliche Begierd / da ist wie der Heil. Bernardus sagt/keine Arbeit / sondern ein Lust/und wie vor ihm der Heil. Augustinus sagt: *Labores amantium non onerant*, die Arbeit deren welche Lust und Lieb zu einem Ding haben/beschweret nit / sondern bringt einen Lust. Diereil sie/ in der Sach/ in welcher sie arbeiten / entweder keine Mühe empfinden / oder aber diereil ihnen solche Mühe nit zu wider. Diejenige/welche ihr Glück suchen/und ernstlich begeren zu Ehren oder Reichthumben zu kommen/machen sich bey Fürste und Herren beliebt sparen weder Mühe/noch Arbeit/lauffen und rennen Tag und Nacht / und lassen ihnen durch auß keine Ungemächlichkeit und Pein schwer fallen; und warumb soll man nicht dergleichen thun am Hoff des Herrn aller Herrn? Begehrstu aber ein solche hefftige Begierd zu haben/so mustu bedencken / was dir für ein groß Glück/und Heyl auß dem entsichen wird/wann du von solcher Unvollkommenheit befrehet seyn wirst. Was du Gott für eine Ehr anthust/was du den Englen für eine Freywd bringen wirst / wie du deinem Nächsten ein so außerbarlich Exempel geben wirst / wie der leydige Satan einen so grossen Spott und Hohn darab haben wird/wan du durch die Gnad **GOTTES**/und dein ernstliches Zuthun ein solches Laster oder Unvollkommenheit/under die Füß bringen wirst.

Daß 3. ist/ Daß du es bey solchem Verlangen nit bleiben lassst / sondern die Sach mit Ernst angreiffest/ und folgende Sachen haltest.

Furs Erste. So soltu alle Morgen/ den gan-

uffren
I
II

ganzem Monat durch / in deinen täglichen
Übungen / diese deine ernstliche Begierd
gemeltes Laster aufzureuten und erneuern und
erfrischen / dasselbig deinem GOTT
auffopfern/von ihm Gnad begeren/das du
am selbigen Tag demselben fleißig und un-
verdrüssig nachkommest/und zu diesem End
die Verdiensten C. H. J. S. E. Y. / seiner H.
Mutter/ und anderer H. H. Auserwehltten/
welche ritterlich wider ihre böse Neigungen
gestritten und überwunden/ GOTT auff
opfferen.

¶ Fürs 2. So dencke des Morgens ein
wenig nach/ wo/ wann/ und wie du etwan
von solchem Laster mögtest angegriffen wer-
den / und wie du als dann widerstehen mö-
gest; damit du nit etwan unversehens vom
selbigen angefallen werdest. Als Exempel
weiß / so kanstu bey dir selbstem gedencen
vielleicht wird mir dieser/oder jener/mit wel-
chem ich heut zu thun hab / und umbgehen
muß/Ursach geben zum Zorn/ er wird mich
verachten / er wird mich saur und hart an-
reden/er wird sich meiner spotten; GOTT
wöll mir die Gnad geben das ich solches nit
achte / das ich still darzu schweigen möge/
das ich mit Geberden oder Zeichen kein Zei-
chen der Ungedult gebe/das ich das böse mit
gutem vergelten möge/das ich ihnen ihr ge-
bürende Ehr erzeige/gütlich anrede/ vor ih-
nen verdemüthige / und dergleichen mehr.
Dergleichen gedencke wann du unsaubere/
und leichtfertige Sachen vor Augen haben
muß / welche dich zur Unkeuschheit/ zum
Zorn / und Raachgierigkeit anreizen kön-
nen. Es ist einmahl sicher und gewiß/
das einem vorgesehene Sachen/wie der H.
Gregorius sagt/weniger zu thun geben oder
schaden.

¶ Für das 3. Wann dich die vorgesehene/
oder unvorgesehene Gelegenheit in Gefahr
bringt/und mislich ist / das du etwan von

deinem Laster / und durch Antreibung des
bösen Geists, mögtest überwinden/so
als dan gehe in dich selbstem/und stelle dich
folgender Gestalt zur Wehr. 1. Dieß
GOTT umb-Hülff an / und begere den
Beystand der seligen Mutter GOTTes
nes Heil. Engels/deines Schutz-Heiligen
und anderer Auserwehltten / welche im
solchen Fall tapffer gestritten haben. 2. Ge-
dencke als wan dir GOTT und das gan-
ge himlische Heer zuschawen thäten/ wie
dich in diesem Streit verhalten und antworten
wirst/wie getrew du GOTT deinem Herrn
seyn wirst; dan in diesem Fall bistu verlan-
den sehen zu lassen/das du es mit Gott
nit mit seinem Feind haltest. 3. Sehe zu
das du deiner edlen Seel keine Unehr / und
Schand anthust / das du sie nit zu einer
Leibeigen deiner bösen Anmüthungen ma-
chest. 4. Hüte dich das du dem bösen Geist
und seinem ganzem höllischen Anhang kei-
ne Freude machest/in dem du dich von ih-
nen bösen Anmüthungen überwinden laßest
dan Eccles 18. stehet geschrieben. Si pas-
tas anima tua concupiscentias, wann du
den Begierlichkeiten deiner Seel nachgehst
und einverwilligst / als dan werden sie dich
deinen Feinden zu einer Freude / und zu ih-
nem Spott machen. 5. Sehe zu das du
deinem Schutz-Engel und deinem Patron
keine Traurigkeit verursachest: dan gleich
wie ein weiser Sohn seinem Vater die
Ehr und Freude ist/also ist ein thorsichtiger
und übelgerathenes Kind/seiner Mutter
keine Unehr/Traurigkeit und Spott. 6. Sehe
an / was du für Angst und Pein in deinem
Herzen haben wirst/wie dich dein Gewissen
beissen und nagen wird / wann du in die
Sünd verwilligen wirst: wie die Angst und
Pein viel grösser als der Lust / welche du
empfundest: dan wie geschrieben stehet. In-
pocrita gaudium est iustar puncta. Job 20.

So währet die Freude eines Gleisners oder einer gottlosen Person nur ein Augenblick; die Angst aber und das Bedenken des Gewissens währet viel Jahr lang. 7. Beherzige daß du Gott ein groß Mißfallen thust / wann du in die Sünd verwilligen wirst. Nur eine geringe Liebe Gottes wird dich von der Verwilligung in die Sünd mehr abhalten / als die Forcht der höllischen Pein / und alle Qual und Angst / so du in der Höllen haben kanst. 8. Endlich bedencke / daß du streitest / und endlich den Sieg erhalten werdest / daß du Gott also seine Ehr vermehren werdest.

2. Daß du den Teuffel zu Spott und Schanden machest / dieweil er von einer bloßen Creatur überwunden. 3. Du wirst deinem Schutzengel / und Heil. Patron ihre Glory und Cron im Himmel vermehren.

4. Du wirst dem Adel deiner Seel gemäß leben. 5. Du wirst einen beständigen Frieden deines Herzens erlangen. 6. Endlich so wirst du Gott deinem Herrn den größten Gefallen thun.

Für daß Vierte. Daß du von deinem Beicht- und geistlichem Vatter etliche besondere Mittel / gemelte Unvollkommenheit zu überwinden / begeren kanst.

Für daß Fünfte. Wan du auß Menschlicher Blödigkeit / oder sonst unbehutsamer Weiß von gemeltem Laster überwunden wärest / alsdann bitte ich dich für das Erst / daß du deinen Muth darumb mit fallen laßst / sondern geherster werdest; gleich wie jener / welchem als seine Fuß abgehawen würden / sich auff seine Knien verthädigte / und sehen ließ / daß er seinen Muth mit fallen lassen / und sich nit zu ergeben begehrete. Thue gleich wie jener berühmte Antheon, welcher wie öffter er im Streit zu Boden geworffen wurde / se geherte er zum Streit wider auffstunde: wie ein Pferd / welches so oft es an-

stosset / oder stolpert / gleich behender lauffen / und gleichsam fortschieffen thut. Für daß 2. daß du so bald du gefallen / und in solches Unglück gerathen / es sey an welchem Ort es wölle / in deinem Herzen solchen Fall ernstlich berewest / und mit den Zähnen deines Herzes die Unsauberkeit desselben abwäschest. Für daß 3. daß du dem leydigen Teuffel / welcher sich deiner spottet / mit dem Propheten Michea cap. 7. antwortest *Ne lateris inimica mea quia cecidi, &c.* **Erfreue dich nicht du leydiger Feind meiner Seel / dieweil ich gefallen bin; damit ich stehe gehling wider auff.** Für daß 4. Daß du dir selbst eine schwere oder geringe Buß auferlegest / nach dem der Fall schwer / oder gering / und dieselbe mit eister Gelegenheit verrichtest.

Für daß Sechste / daß du zum wenigsten einmahl im Monat deinen geistlichen Vatter treulich berichtest / wie es dir in diesem Streit ergangen / und was du für Nuß oder Schaden darin empfangen.

Für daß Siebende / daß du zweymahl im Tag / am Mittag und am Abend / dein Gewissen über diesen besondern Streit erforschest. Gott danckest wan du obgesieget / und umb Verzeihung bittest / wan du in die Sünd einverwilliget; und endlich eine Buß auferlegest.

Für daß Achte. So soltu zum Zeichen dieser deiner Begird / Gott den Tag durch vielmahl umb Hülff / und Beystand amuffen / und zu diesem End etliche Mess lesen / Sacramenten / Almusen geben. Endlich damit du dich dein Verlangen desto besser mit dem Werk vollziehen mögest / so soltu auff dreierley Personen acht geben. Zum Ersten auff dieselbe / welche in dieselbe Laster oder Unvollkommenheit / welche du an dich hast / und außzureuten begereist / zu fallen pflegen / als in Hoffart / Zorn / und dergleichen. Gleich wie

uffren
I.
II

dir nun solche Laster an andern mißfallen/
und untrüglich zu seyn scheinen; also soltu
auch ein groß mißfallen an dir selbst haben/
und gleichsam für untrüglich halten/
wan du darin fallest. Die Lacedemonier/
damit sie ihre Kinder von der Trunkenheit
abhielten/ pflegten ihre Leibeigene truncken
zu machen/ und ihren Kindern zu befehlen/
daß sie die trunckene Knecht anschawen/ auff
ihre Reden/ auff ihre Geberden/ und Anstel-
len acht geben solten/ und ein Abschewen o-
der Unwillen wider die Trunkenheit fassen
solten. Zum 2. Auß die Personen/ welche
glücklich ihre Laster durch solchen besondern
Streit überwinden thun/ und ansehen/ wie
ihnen solches so rühmlich/ und nützlich sey.
Zum dritten auff die Personen welche nun
mehr nach ihrem Sieg in den Himmel sich
erheben/ und frolocken/ die weil sie eben die
Laster so du bestreitest/ ritterlich allhie auff
Erden überwunden. Begere von ihnen
daß sie dir durch ihre Fürbitt Gnad erlan-
gen/ damit du dergleichen thun mögest.
Wann du dich/ so ich in diesem dritten Lehr-
stück vorgehalten fleißig halten wirst/ als
dan wirstu in Volkziehung deiner hefftigen
Begierd meines Erachtens/ keine Beschwer-
nus finden.

Daß vierte Lehrstück ist/ daß du nur
eins auff einmahl/ und nit mehr/ zubestrei-
ten fürnehmest. Dann wan du mehr als
eins zumahl und zugleich bestreiten wilt/ als
dann wirstu keins überwinden: dann wer
zween Hasen zugleich fangen will/ der be-
kommt keinen. Deswegen soltu nur eins
fürnehmen/ und wan du solches überwun-
den/ als dann das andere angreifen. Als
daß Volk Israel auß Egypten in das ge-
lobte Land reisen thäte/ thät es sieben star-
cke Feind in demselben finden. Gott ver-
sicherte sie/ daß sie dieselbe allgemach einen
nach dem andern/ und nit zugleich auff ein-

mahl überwinden würden. Wann du nit
aber vorwerffen und sagen wilt/ daß man
nur ein Laster bestreite/ Befah die
sey/ daß man nit under dessen in die andern
falle: hierauff gib ich dir zur Antwort/ daß
in dem ich dir rathe ein besondres Laster ab-
streiten/ und auß zu reuten/ nit meine An-
nung sey/ daß du under dessen den andern
Laster alle Freyheit zu lassst/ und dich nit
hütst; sondern daß du alle Laster in gem-
sambtlich habest/ insonderheit aber das
ge/ welches dir am meisten zu thun gibt/ und
welches dir am gefährlichsten ist. Item
sag ich weiters/ wan einer mit großem E-
und Dapfferkeit ein besondres Laster best-
ret/ daß er zugleich auch vor allen andern
nen Grausen und Abschewen habe/ inso-
derheit wan er darauff gehet/ daß er Gott
hiemit gefalle; dann die weil Gott an die
ein Mißfallen hat/ so wird er sich vor ihm
huten. Gleich wie derjenige/ welcher ein
Artikel des Christlichen Glaubens dar-
glaubt/ die weil ihn Gott offenbarend
zu glauben vorgehalten/ alle andere gleich
lich glaubet; und wann er einen nit glaubet/
wilt/ zuverstehen gibt/ daß es auch andere
glaube; Item wie der H. Apostel Jacobi
da er von der Sünd redt/ sagt/ daß der we-
cher in einem schuldig ist/ in allen andern
schuldig sey; also kan ich auch auß dem
Weiß sagen/ daß wer ein besondres Laster
oder Unvollkommenheit bestreitet/ und nit
gibt daß er nit vom selbigen überwinden
werde/ damit er nicht etwa von Gott
mißfalle; folgendes auch allen andern zu-
der sey/ dan sie thun mit einander Gott miß-
fallen.)

Daß fünffte Lehrstück ist/ daß du vom selb-
chem besondern Streit nit ablaßst/ du bist
dan dasselbe Laster gang und gar überwin-
den und außgerülget/ oder dermaßen ge-
schwächet/ daß es dir wenig mehr zu thun
gibt.

gebe. Ich hab etliche gekennet / welche alle Tag ein anders Laster bestritten / andre / welche alle Wochen / andere welche alle Monats. Ich aber rathe dir / daß du weder alle Tag / weder alle Wochen / so gar nit alle Monat noch Jahr diesen Streit veränderst / sondern so lang das Laster / so du dir fürgenommest befreitest / bist du es entweder ganz überwunden / oder daß es keine Kräfte mehr habe / und dir nichts mehr zu thun gebe. Gleich wie jener frommer Geistlicher thäte / wie Palladius und Cassianus erzehlen / welcher zwanzig Jahr lang das Laster seiner Zungen bestritt / und endlich überwinden thäte; thue mit deinen Lastern was David mit seinen Feinden / da er sagte: Ich will meine Feind verfolgen / bis ich sie bezimme: ich will nicht nachlassen / bis sie matt und kraftlos werden. In dem ich dir nun rathe / daß du alle Monat eine besondere Unvollkommenheit / oder Laster zubestreiten / und aufzureuten nehmen solt: so will ich nicht / daß du nur einen Monat anwenden solt dasselbige zubestreiten; sondern wofern es am End des Monats noch viel zuschaffen gib / und im guten verhindern sich ist / als dan befreie dasselbe noch den 2. dritten oder mehr Monat; ist aber solches Laster am End des ersten Monats geschwächt / und gebendigt / als dan kanstu ein anders Laster anfangen zu bestritten. Hier von solt du dich mit verwundern / dan es seynd etliche Laster also beschaffen / daß sie gleichsam als eine Quelle der andern / und wan man solche überwindet / zugleich viel andere mit ihnen überwinden thut.

Das Siebende Lehrstück ist / daß man wissen müsse / wie der böse Geist viel zu überreden pflegt; als wann sie ihre besondere Laster / und den Feind ihrer Seelen überwinden / und den Sieg erhalten; darumb die-

weil sie keine Gelegenheit haben / und von dem fürgenommenen Laster nit angefochten werden / und deswegen anfangen ein anders zu bestritten. Under dessen aber daß sie dasselbige bestritten / gibts Gelegenheit / daß sie gröblich in dem ersten Laster / welches sie vermeynet überwunden zu haben / sich versündigen / als wan sie nimmer dasselbige bestritten hätten. Das Feuer welches under die Aschen vergraben wird / erlebet darumb nicht / sondern wann du die Aschen beweget und ruhrest / als dan laffet sich das Feuer sehen. Ein schlaffender Mensch ist darumb nit todt / ob er schon todt schein; wan du ihn erweckest / so sehestu das er lebe. Eben diese Meynung hat es mit unsern unordentlichen Unmuthigen / welche dieweil sie keine Gelegenheit sich herfür zu thun / scheinen / als wan sie todt; aber wan sie Gelegenheit haben / als dan lassen sie sich merken. Es ist nit unrathsam / daß / wan man keine Gelegenheit hat seine Laster zubestreiten / den Kriegs-Leuten folge; welche sich im Streiten und Gechten üben / und ihnen selbst einbilden als wan sie ihren Feind zugegen hätten / und mit ihm streiten thäten. Als Exempel weiß wan du keine Gelegenheit wider den Zorn zu streiten / als dan laß dich angehen und bilde dir ein / als wan man dir alle ley Schmach und Spott anthäte / und verhalte dich als wan dir solches warhafftig widerfahren thäte. Du solt aber nit meynen / daß dieser Streit vergebens und unnützlich sey: dann neben dem / daß du in die Gewohnheit kommest zu streiten / hastu auch bey Gott deinen Verdienst: nit anders wie einer welcher ihm unreine Gelüsten zu haben / und sich in denselben zu erschweyen vermeynet / vor Gott an denselben schuldig / und folgend sträfflich wird.

Ihren

I.

II